

Zeitschrift: Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik
Herausgeber: Verein für wirtschaftshistorische Studien
Band: 100 (2013)

Artikel: Die Bedeutung der Auslandexpansion für Schweizer Unternehmen
Autor: Metzler-Arnold, Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1095682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE BEDEUTUNG DER AUSLANDEXPANSION FÜR SCHWEIZER UNTERNEHMEN

von Ruth Metzler-Arnold

Die Welt ist in Bewegung. Es wird exportiert, importiert und im Ausland investiert. Wir sprechen von Internationalisierung und meinen damit auch Globalisierung, wobei die Globalisierung nicht allein auf den ökonomischen Prozess reduziert werden kann. Gemeinhin umfasst der Begriff der Globalisierung auch die Folgen der globalen Integration, was bedeutet, dass wir die Globalisierung als besonders weitreichende Ausprägung der Internationalisierung verstehen. Wir sprechen mit einer oftmals erschreckenden Selbstverständlichkeit von einer globalisierten Welt. Alles ist heute global vernetzt – und alles Erdenkliche wird von heute auf morgen über die Grenzen der Nationalstaaten hinweg verschoben: Sachgüter, Dienstleistungen, Kapital, Menschen, Ideen.

Die Internationalisierung steht zugleich als Sinnbild für eine Schweiz, der es in den vergangenen Jahrzehnten gelungen ist, die Globalisierung gewissermassen als das Denk- und Geschäftsmodell in der hiesigen Volkswirtschaft, ja in der Gesellschaft zu verankern. Und zwar derart erfolgreich, dass die Schweiz gemäss Globalisierungsindex der Konjunkturforschungsstelle KOF der ETH Zürich im Jahr 2012 Platz 10 der am stärksten globalisierten Länder einnimmt. Der Globalisierungsindex misst die wirtschaftliche, soziale und politische Dimension der Globalisierung.

Einen wichtigen Teil der «Seelengeschichte» der Schweiz macht die Exportwirtschaft aus, gewissermassen als Ausdruck eines «ausfahrenden Volkes» (Peter von Matt). Sie ist es, die trotz anhaltender Frankenstärke erstaunlich wenig an Bedeutung eingebüsst hat. 2011 hat die hiesige Wirtschaft Güter und Dienstleistungen für rund 300 Milliarden Franken exportiert, was bei einem auf 587 Milliarden Franken geschätzten Bruttoinlandprodukt (BIP) eine Exportquote von über 50% ergibt. Die Aussage, dass die Schweiz jeden zweiten Franken im Ausland verdient, hat trotz wirtschaftlich unsicherem Umfeld nichts von ihrer Gültigkeit eingebüsst. Dabei hatte die Exportquote noch vor zwanzig Jahren erst bei knapp 33% gelegen.

Ähnlich wie die Exporte haben sich in der Vergangenheit auch die Importe entwickelt, jedoch mit einer etwas geringeren Dynamik. 2011 wurden Güter im Wert von 176,5 Milliarden Franken importiert. Die Güterexporte beliefen sich auf 200,9 Milliarden Franken, womit ein Exportüberschuss von 24,4 Milliarden Franken resultiert. Doch Internationalisierung heisst nicht nur Güter und Dienstleistungen zu exportieren, sondern auch Vorleistungen aus dem Ausland zu beziehen. Die aktuellste Betriebsbefragung des Bundesamts für Statistik offenbart dazu, dass nicht nur 12% aller Schweizer Unternehmen im Export, sondern auch 18% im Import tätig sind.

Angereichert wird der Begriff «Internationalisierung» beziehungsweise «Globalisierung» für unser Land mit den Investitionen, die von ausländischen

Unternehmen in der Schweiz getätigt werden. Aus der Optik der von der Eidgenossenschaft mit der Aussenwirtschaftsförderung mandatierten Osec, eines nicht gewinnorientierten Vereins mit Hauptsitz in Zürich, steht hierbei die Ansiedlung von ausländischen Hauptsitzen und Hightech-Industrien/Technologien mit einer hohen Wertschöpfungsquote im Vordergrund. An einem Beispiel aus der Praxis lässt sich verdeutlichen, wie besagte Internationalisierung von Staates wegen unterstützt wird: Der Swiss Business Hub in Tokio, einer von 19 Aussenposten der Osec, berät mit seinen Mitarbeitenden zum einen exportierende Schweizer KMU und vermittelt Kontakte zu potenziellen japanischen Abnehmern und Distributoren. Zum anderen stellt der Swiss Business Hub Kontakte zu japanischen Unternehmen her, die Interesse zeigen, in der Schweiz zu investieren.

Von Bedeutung für die Schweiz ist in diesem Kontext auch, dass die Internationalisierung mit der Wettbewerbsfähigkeit eines Landes korreliert – und die Wettbewerbsfähigkeit wiederum eng an den Begriff der Innovation gebunden ist. Verschiedene Studien kommen nämlich zum Schluss, dass je mehr Unternehmen in einem Land international tätig beziehungsweise international vernetzt sind, desto wettbewerbsfähiger das jeweilige Land als Ganzes ist. Eine hohe Wettbewerbsfähigkeit wird der Schweiz durch den «Global Competitiveness Report 2012–2013», jährlich herausgegeben vom World Economic Forum, beschieden. Zum dritten Mal in Folge führt unser Land den Global Competitiveness Index an, gefolgt von Singapur, Finnland und Schweden. Unter den 12 gemessenen Faktoren führt die Schweiz am deutlichsten im Bereich Innovation – nicht zuletzt dank ihrem herausragenden Bildungssystem und den zum Glück noch immer hohen Investitionen in Forschung und Entwicklung. Auch im «Global Innovation Index 2012» der Kaderschmiede INSEAD steht die Schweiz abermals vor Schweden und Singapur an erster Stelle. Diese Ergebnisse lassen die Vermutung zu, dass die innovativsten Länder auch die wettbewerbsfähigsten sind – und umgekehrt. Dass die innovativsten Unternehmen auch stark im Exportgeschäft vertreten sind, bestätigt ebenfalls das Innovationsranking der Universität St. Gallen. In der Ausgabe 2012 stehen Swatch, Nestlé und Novartis an der Spitze, mit Victorinox folgt das erste KMU auf Platz 12.

Eine internationalisierte, ja globalisierte Schweiz – mit allen Vor- und auch Nachteilen, die die Globalisierung mit sich bringt – erfordert und ermöglicht eine innovative und letztlich wettbewerbsfähige Schweiz. Und diese Innovationskraft muss mit allen Mitteln aufrechterhalten, ja weiter verstärkt werden, wirkt sie doch gleichermassen als Export- und Ansiedlungsgenerator, zwei wichtige Stützen unseres Wohlstandes.